

Dr. Erwin Carigiet
Präsident Schweizerische Vereinigung für Sozialpolitik (SVSP)
Departementssekretär Gesundheits- und Umweltdepartement der Stadt Zürich
Dozent für Sozialpolitik Universität Freiburg i.Ue.

1. Internationaler Geriatrietag, Rosenheim Langzeitpflege in der Schweiz – Finanzierung und grundsätzliche Aspekte

A. Grundsätzliche Vorbemerkungen

B. Finanzierung der Alterspflege in der Schweiz

- 1. Langzeitpflege – ein strukturelles Risiko**
- 2. Wer finanziert wie viel in der Langzeitpflege? Fiktion und Realität**
- 3. Prämien oder Steuern? Angemessene Mischfinanzierung der Langzeitpflege anstelle eines Kampfes der Generationen**
- 4. Ergänzungsleistungen zur AHV: die Heimpflegeversicherung der Schweiz**
- 5. Vermögen verscherbelt – soziale Absicherung durch Ergänzungsleistungen zur AHV? Mechanismen gegen Missbrauch**

C. Schlussbemerkungen/Drei Thesen

Der zunehmende ökonomische Druck auf das Gesundheitswesen lässt befürchten, dass vor allem chronisch kranke und alte Patientinnen und Patienten die wahrscheinlichen zukünftigen Sparanstrengungen im Gesundheitswesen zu spüren bekommen. Die Pflegebedürftigkeit (meist tritt sie erst im Alter auf) stellt für den Einzelnen ein finanzielles Großrisiko dar. Sie ist voraussehbar und trifft viele. Dies bewirkt, dass die Frage der Pflegefinanzierung eine breitere Öffentlichkeit zu interessieren beginnt. Seit der Einführung der obligatorischen sozialen Krankenversicherung 1996 hat sich die Beteiligung der Krankenkassen an den (Langzeit-)Pflegekosten stetig erhöht. Dies erschreckt und mobilisiert die Krankenversicherer, die Politik und die Prämienzahlenden. Mit rituellen Wehklagen wird das Bild der „teuren Alten“ geschürt. Der Eindruck, dass in der Schweiz die Langzeitpflege *vor allem* über die Krankenversicherung finanziert wird, stellt aber eine Fiktion dar. Jedes Finanzierungssystem hat Vor- und Nachteile, birgt Chancen und Risiken in sich. Die Gleichung *alt = arm* gilt heute in der Schweiz nicht mehr wie noch bis anfangs der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts. Alter und Gebrechlichkeit bedeuten heute kaum mehr finanzielle Abhängigkeit von der Sozialhilfe oder von Verwandten – dank einer klugen Konzeption der sozialen Sicherheit *und* einer ausgebauten Gesundheits- und Heimversorgung. Wir haben Acht zu geben, dass keine neue Gleichung *krank = arm* entsteht.

Aktuelle Publikation: Erwin Carigiet, Ueli Mäder, Michael Opielka, Frank Schulz-Nieswandt (Hrsg.), *Wohlstand durch Gerechtigkeit, Deutschland und die Schweiz im sozialpolitischen Vergleich*, Zürich: Rotpunktverlag 2006, ISBN 10: 3-85869-314-6, ISBN 13: 978-3-85869-314-3 (erscheint zweite Hälfte März 2006)

Zürich, Februar 2006